



# spiritualitätsweg

## „Franziskanischer Spiritualitätsweg“ Versuch einer Annäherung

Sr. Evamaria Durchholz FBMVA

### Spiritualität - ein junges und vielfarbiges Wort

Das Wort Spiritualität hat heute Hochkonjunktur und steht für vielfältige und ganz unterschiedliche Ausrichtungen, Erfahrungen und religiöse Impulse. Ein Blick in die Geschichte kann helfen, die ursprüngliche Bedeutung zu verstehen. Wenn wir uns in die Zeit eines Franz von Assisi oder einer Teresa von Avila zurückversetzen könnten, um sie zu bitten, uns ihre Spiritualität zu erschließen, wüssten höchstwahrscheinlich beide nicht, was unser Anliegen ist. Das Wort Spiritualität ist nämlich noch sehr jung, obwohl sich das entsprechende lateinische Wort „spiritualitas“ im Sinne von „Geistlichkeit“ bereits im 5. - 6. Jh. findet. Erst im 17. Jh. setzte sich die französische Entsprechung „spiritualité“ als Kennzeichnung einer persönlichen Beziehung des Menschen zu Gott durch. Im deutschsprachigen Raum taucht der Begriff Spiritualität als Übernahme des französischen Ausdrucks erst seit etwa 1960 auf, zunächst als Ablösung des ins Zwielicht geratenen Begriffs der Frömmigkeit. Seitdem ist das Wort Spiritualität fast schon ein Modewort geworden. Von Spiritualität ist die Rede, wo immer Fragen gestellt werden wie:

- Was gibt meinem Leben Hoffnung und Sinn?
- Welche Deutungshilfen gibt es für meine Erfahrungen ...?

- Aus welcher Tiefe kann ich auftanken, Kraft schöpfen?
- Welcher „Geist“ bestimmt mein Leben, meinen Lebensstil?
- Wo finde ich den Grund für ein Vertrauen, das auch angesichts von Leid und Tod, in Unsicherheit und Zukunftsangst trägt?

Der Begriff Spiritualität ist vielfarbig geworden. Auch wenn er christlichen Ursprungs ist, ist er kein spezifisch christliches Phänomen. Es gibt selbstverständlich eine muslimische Spiritualität ebenso wie es die Spiritualität buddhistischer Mönche gibt und viele andere mehr.

Im Folgenden soll eine Annäherung versucht werden an das, was in unserem „Franziskanischen Spiritualitätsweg“ mit dem Begriff „Spiritualität“ und schließlich „Franziskanische Spiritualität“ gemeint ist.

## Spiritualität - Leben aus dem Geiste Jesu Christi

Der Begriff Spiritualität lässt sich zurückführen auf das lateinische Wort spiritus „Geist, Hauch“ bzw. spiro „ich atme“. Geist atmen alle Religionen. Doch christliche Spiritualität leitet sich von Spiritus Sanctus, dem Heiligen Geist, her und weist auf sein Wirken hin. Wo ein Mensch sich ergreifen lässt von Gottes heilendem und befreiendem Geist und wo dieser Geist Fühlen, Denken und Handeln eines Menschen bestimmt, ist sein Leben spirituell.

Spiritualität ist Frucht des Heiligen Geistes, nicht eigener Anstrengungen oder Leistungen, so sehr ein solcher Weg die Offenheit und das Mitwirken des Menschen voraussetzt. Die Initiative geht von Gott aus. Nicht der Mensch sucht zuerst Gott, sondern Gott sucht und findet den Menschen, der bereit ist, sich auf ihn einzulassen. Wenn uns die Bibel erzählt, wie Gott uns Menschen erschafft, indem er uns Leben „einatmet“, dann beschreibt diese intime Kommunikation mit Gott das Innerste unseres Menschseins und unsere Beziehung zu Gott. Gottes Geist atmet in uns. Es ist das verborgene Wirken des Geistes Gottes in uns, wenn wir uns von Gott im Herzen angerührt fühlen, nach Gott hin zu tasten und ihn zu suchen (vgl. Röm 8,26). Er selbst ist in uns die Urbewegung allen persönlichen Suchens und all unserer Sehnsucht nach Gott. Die Sehnsucht nach Gott ist so gesehen nichts anderes als die Antwort des Menschen auf die Sehnsucht Gottes nach uns Menschen.

Christliche Spiritualität spricht von diesem Dialog zwischen Gott und Mensch. Sie spricht von der Erfahrung der Zuwendung und Liebe Gottes, die unsere Antwort der Liebe ermöglicht. Zentral ist dabei für uns das Mensch gewordene Wort Gottes, die Zuwendung Gottes in der Person Jesu Christi, in seinem Leben und seinem Evangelium. Christliche Spiritualität beinhaltet daher nicht mehr und nicht weniger, als dass sich unser Leben aus der lebendigen Beziehung mit ihm gestaltet. Sie verweist auf die Lebensgemeinschaft mit dem auferstandenen und auch heute wirkenden Herrn, der uns im Heiligen Geist nahe ist und dem wir durch die Taufe angehören.

## Christliche Spiritualität - Franziskanische Spiritualität

Die Gabe des Heiligen Geistes führt in die Gemeinschaft aller an Christus Glaubenden, in die Gemeinschaft der Kirche. Sie eint die gemeinsame Berufung aller zu einem Leben nach dem hl. Evangelium aus dem Geiste Jesu Christi. Doch keiner kann die ganze Fülle des Evangeliums leben. Wenn wir Spiritualität als Angerührtsein von Gottes Zuwendung und Liebe und als liebende Antwort des Menschen beschrieben haben, so kann dieser Dialog jeweils von Mensch zu Mensch ganz unterschiedliche Akzente aufweisen. Es kann z. B. das Betroffensein von Gottes Größe und Allmacht im Mittelpunkt stehen oder das Angerührtsein von seiner Menschwerdung oder auch das Ergriffensein von Jesu Passion. Dieser Dialog kann beispielsweise erfüllt sein von dem Geschenk seiner befreienden und heilenden Gegenwart oder auch vom Beschenktwerden mit seinem Vertrauen in uns in seiner Sendung.

*„Und nachdem mir der Herr Brüder gegeben hatte, zeigte mir niemand, was ich tun sollte, sondern der Höchste selbst hat mir offenbart, dass ich nach der Form des heiligen Evangeliums leben sollte.“*

Testament 14 (FQ 60)

Wenn Franziskus von einer „Form des hl. Evangeliums“ (Testament 14) spricht, die er leben will, dann hat er bestimmte Schlüsselerfahrungen seiner Gotteserfahrung und konkrete Botschaften aus dem Evangelium vor Augen, die ihn ebenso wie seine Gefährten und Klara von Assisi in besonderer Weise angesprochen haben. Die Infragestellung seiner hochfliegenden Träume von Rittertum und Macht, der Aussätzige vor den Toren der Stadt, die Zwiesprache mit dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn vor dem Kreuzbild von San Damiano sind für Franziskus, dem reichen Kaufmannssohn von Assisi, Schlüsselereignisse seiner Gotteserfahrung, die tiefe Spuren hinterlassen. Franziskus lässt sich auf einen Weg mit dem lebendig rufenden Gott ein, der ihn auf das Leben Jesu Christi in Armut und Demut verweist. Seinen „Fußspuren“ will er „folgen“ (Nicht-bullierte Regel 1,1).

Regel und Leben dieser Brüder ist dieses, nämlich zu leben in Gehorsam, in Keuschheit und ohne Eigentum und unseres Herrn Jesu Christi Lehre und Fußspuren zu folgen, der sagt: „Wenn du vollkommen sein willst, geh und verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben; und dann komm, folge mir nach“. Und: „Wenn jemand mir nachfolgen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir“.

Nicht-bullierte Regel 1,1-3 (FQ 70)

Menschwerdung und Krippe, das Wanderleben Jesu unter ärmsten Bedingungen zur Verkündigung des Reiches Gottes, das Vermächtnis der Eucharistie und der Tod Jesu am Kreuz lassen ihn einem Gott begegnen, der aus Liebe zu uns Menschen den Weg der Entäußerung, der Ohnmacht und der Hingabe gegangen ist. Dieser Weg wird lebensorientierend für Franziskus und für alle, die sich der franziskanisch-klarikanischen Spiritualität verbunden wissen. Es ist dies ein Weg, auf dem Gott sich in der Welt finden lässt, vor allem bei den Armen und Entrechteten, aber auch in der ganzen Schöpfung. Der Formenreichtum der franziskanisch-klarikanischen Spiritualität hat nicht zuletzt hierin seine Wurzeln.

### **Ziel und Verwendungsmöglichkeiten dieses „Franziskanischen Spiritualitätsweges“**

Franziskus wollte nichts anderes als den Fußspuren Jesu Christi folgen. Es ist ein christozentrisches Wegmotiv, das sein Leben geprägt hat und das konstitutiv ist für franziskanische Spiritualität.

Mit unserem „Franziskanischen Spiritualitätsweg“ greifen wir auf dieses Wegmotiv zurück. Dabei haben wir nicht den Anspruch, in aufeinanderfolgende Wegetappen und so in den Wandlungsprozess einzuschwingen, den Franziskus in seinem Dialog mit Gott auf seinem Lebensweg vollzogen hat.

Vielmehr greifen wir unterschiedliche Bausteine franziskanischer Spiritualität auf, von denen jeder für sich wie ein Wegweiser in einem breit gefächerten Delta auf die Flussmündung eines Lebens in den Fußspuren Jesu Christi hinweist. Die Bausteine können daher als Sammlung der Orientierung dienen oder auch einzeln, unabhängig voneinander, zur Orientierung über bestimmte Fragen franziskanischen Lebens aufgegriffen werden.

Die einzelnen Bausteine sollen dabei keine fertigen theologischen Abhandlungen, sondern Impulstexte sein, die helfen wollen, nach den je eigenen Glaubenserfahrungen zu fragen und sie zu vertiefen - persönlich oder auch in der Arbeit mit Gruppen.

Da es um franziskanisches Leben geht, fließen auch die je eigenen Erfahrungen der AutorInnen auf ihrem franziskanischen Lebensweg mit ein.

Jeder Baustein besteht daher aus zwei Blöcken:

*(I) Basiswissen - Franziskanische Grundlegung* mit Quellentexten der Heiligen Schrift, der „Franziskus-Quellen“ wie auch franziskanischer Literatur

*(II) Vom Wissen zum Leben* mit Anregungen zur persönlichen Aneignung und/oder zur Verarbeitung und Vertiefung in Gruppen.

Die bisher vorliegenden Bausteine können aus der Inhaltsangabe ersehen werden.

Die Liste ist damit nicht abgeschlossen. Weitere Bausteine sind in Bearbeitung, andere geplant (s. Inhaltsangabe) und je nach Erfahrungen können weitere in die Planung aufgenommen werden.

## Literaturverzeichnis:

Berg, D. & Lehmann, L. (Hrsg.):  
Franziskus-Quellen (FQ). Die Schriften des heiligen Franziskus, Lebensbeschreibungen, Chroniken und Zeugnisse über ihn und seinen Orden, Kevelaer 2009

Ernst, S. & Klimek, N. (Hrsg.):  
Grundkurs christliche Spiritualität,  
Kevelaer 2004

Geschichte der christlichen Spiritualität in drei Bänden:

Band 1 hg. von: Mc Ginn, B., Meyendorff, J. & Leclercq, J.

Band 2 hg. von: Raitt, J., Mc Ginn, B. & Meyendorff, J.

Band 3 hg. von: Dupré, L., Don Saliers, E. & Meyendorff, J.,  
Würzburg 1993 - 1997

Gruber, M., Mülling, Ch., Schneider, H. & Zahner, P. (Hrsg.):  
Gottes Sehnsucht. Einübung in franziskanische Spiritualität, München, Kösel 2005

Institut für Spiritualität (Hrsg.):  
Grundkurs Spiritualität, Stuttgart 2001

Lehmann, L.:  
Der Geist des Herrn als Lebensprinzip bei Franziskus und Klara, WiWei 61 (1998) 3-32

Lehmann, L.:  
Die Gründungsidee des Franziskanerordens,  
Vortrag gehalten beim Osterkapitel der INFAG 2009, Reute

Schambeck, M.:  
Die Gottessehnsucht - Motiv und Horizont des Ordenslebens  
in: Gruber, M. & Kiechle, S. (Hrsg.): Gottesfreundschaft. Ordensleben heute denken,  
Würzburg 2007, 88 - 110

Zahner, Paul:  
Franz von Assisi begegnen, Augsburg 2004

## Inhaltsangabe:

- Lebensbeschreibung des hl. Franziskus
- Lebensbeschreibung der hl. Klara
- Zeit und Umwelt des hl. Franziskus und der hl. Klara
- Geschwisterlichkeit - Gabe und Aufgabe
- Baustelle Kirche
- Franziskanisches Leben aus der Eucharistie
- Versöhnte Gebrochenheit
- Leben zwischen Schein und Sein - Im Gehorsam stehen
- ...
-